Bezugspreis für Sept. durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüsgen, Berlin SW 48. Verl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg., Familienanzeigen 8 Pfg., bei Barzahl. 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Abend-Ausgabe — **Donnerstag, den 15. September 1927** — **76. Jahrgang. Nr. 938**

Reichstagsbeginn am 17. Oktober.

tu **Berlin**, 15. Sept. **Der Aeltestenrat des Reichstages trat nach seiner gestrigen Vertagung heute mittag nochmals zusammen, um über den Termin der Einberufung des Reichstages zu beraten. Zu Beginn der Sitzung stellte Präsident Loebe fest, daß der Reichsinnenminister von Keudell keinen Vorwurf gegen die preußische Regierung wegen der Verzögerung der Verabschiedung des Reichsschulgesetzes erhoben habe. Der Aeltestenrat schloß sich einstimmig dieser Feststellung an. Ein kommunistischer Antrag, den Reichstag noch im September einzuberufen, und ihn über die Heraufsetzung der Mieten und die Krisenfürsorge beraten zu lassen, fand nur die Zustimmung der Sozialdemokraten und Demokraten, wurde also abgelehnt. Es wurde beschlossen, den Reichstag zum 17. Oktober einzuberufen und davon nur Abstand zu nehmen, wenn das Reichsschulgesetz auch dann noch nicht vorliegen sollte. Ein demokratischer Antrag, auf die Tagesordnung auch das Kleinrentnergesetz zu stellen, wurde gegen die Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.**

Finanzausgleich und Beamtenbesoldungsreform.

Die Stellungnahme des Finanzausschusses des deutschen und preußischen Städtetages.

tu **Berlin**, 15. Sept. Der Finanzausschuß des deutschen und preußischen Städtetages verhandelte heute über wichtige Fragen der kommunalen Finanzpolitik. Im Gegensatz zu dem jetzt geltenden Finanzausgleich in Preußen, insbesondere der gegenwärtigen Einkommen- und Körperschaftssteuerverteilung mit der sogenannten relativen Garantie und ihrer Bindung an längst überholte Vorkriegsverhältnisse wurde für die künftige Gestaltung des Finanzausgleiches eine stärkere Berücksichtigung des örtlichen Aufkommens gefordert. Die vom Städtetag in Vorbereitung befindlichen Reformvorschläge werden sich insbesondere auch auf eine Veredelung des Lastenausgleichs beziehen, der den örtlich verschieden gelagerten Verhältnissen der Städte nach Möglichkeit gerecht werden soll. Scharfe Kritik wurde an der Politik der Beratungsstelle für Auslandsanleihen geübt und hervorgehoben, daß der Kreditbedarf der Städte für werbende Zwecke und für Wohnungsbau mindestens im gleichen Maße Berücksichtigung finden müsse wie der Kreditbedarf der privaten Wirtschaft.

Allgemein wurde die Notwendigkeit einer durchgreifenden Besoldungsreform anerkannt, jedoch wurden ernste Besorgnisse laut, wie die durch die Erhöhung der Beamtengehälter notwendigen Mehrausgaben ohne eine Aenderung des Finanzausgleiches aufgebracht werden sollen. In diesem Zusammenhang wurden ferner Bedenken geäußert gegen die Herabsetzung der Einnahmen der Gemeinden durch die in Aussicht genommenen neuen Steuergesetze und den Einnahmenausfall durch eine eventuelle Aufhebung der Kinosteuer, da dadurch eine große Anzahl deutscher Gemeinden ohne jede Schuld in ernste finanzielle Bedrängnis geraten würde.

Der bayerische Städtebund zur Beamtenbesoldungsreform.

tu **München**, 15. Sept. **(Tel.)** Der bayerische Städtebund hat in einer Eingabe an den Reichsfinanzminister zum Ausdruck gebracht, daß ihm die Durchführung der Besoldungsreform ohne entsprechende Aenderung des Finanzausgleichsgesetzes unmöglich erscheint.

Die Besoldungsreform vor dem Reichskabinett.

‡ **Berlin**, 15. Sept. Das Reichskabinett ist heute vormittag 11 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, um sich mit der Besoldungsreform zu befassen. Das preußische Kabinett, das heute vormittag nicht tagte, wird heute nachmittag dem Reichskabinett seine Stellungnahme in dieser Angelegenheit zukommen lassen. Es wird voraussichtlich morgen vormittag wieder zusammentreten, um noch einige Differenzpunkte zu regeln.

tu **Berlin**, 15. Sept. An der heutigen Kabinettssitzung über die Beamten-Besoldungsreform nahmen auch Reichswehrminister Dr. Geßler und der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff teil. Es fehlten lediglich die Minister Stresemann, Curtius und Koch.

Ein Protest gegen den Reichsfinanzminister.

Die Jahrestagung des Reichsverbandes für Herren- und Knabenbekleidung, die in Düsseldorf stattfand, beschäftigte sich auch mit der Aeußerung des Reichsfinanzministers Dr. Koehler, die er in Magdeburg bei der Darlegung der Beamtenbesoldungsreform getan haben soll. Wie der Syndikus Dr. Tewes dazu ausführte, hat der Minister, vorbehaltlich der Richtigkeit der Berichte, darauf hingewiesen, daß schon jetzt Erzeuger und Einzelhändler bestrebt seien, durch Erhöhung der Preise die Aufbesserung der Beamtengehälter zunichte zu machen. (Hört, hört!) Die heutige Tagung soll, so betonte Dr. Tewes, Anlaß sein, gegen solche Ausführungen schärfsten Protest zu erheben. Wenn es möglich ist, die Erhöhung der Beamtengehälter ohne Steuererhöhung durchzuführen, dann ist ganz sicher auch der Einzelhandel nicht gegen diese Maßnahme. (Bravo!)

Die Tagung nahm dann verschiedene Entschließungen an. In der einen erklärt sich der Reichsverband erneut als grundsätzlicher Gegner gegen jede Rabattgabe auf reguläre Ware, da diese bei der heute notwendigen kleinen Kalkulationsspanne für den Verkäufer untragbar ist und im Falle der Einzelkalkulation eine unverantwortliche Täuschung der Verbraucherschaft bedeute. Gegen unlautere Reklame soll vorgegangen werden. In einer weiteren Entschließung begrüßt der Verband das Steuervereinheitlichungsgesetz und fordert Ermäßigung der Realsteuern.

Belgiens Wiederwahl abgelehnt.

Genf, 15. September.

In der heutigen Vollversammlung des Völkerbundes wurde in geheimer Abstimmung der Antrag der belgischen Regierung auf Erklärung der Wiederwählbarkeit Belgiens für die Wahlen zum Völkerbundsrat von der Vollversammlung abgelehnt, da die notwendige ⅔-Mehrheit nicht erzielt worden war. Abgegeben wurden insgesamt 48 Stimmen. Die ⅔-Mehrheit betrug somit 32 Stimmen. Für Belgien wurden jedoch nur 29 Stimmen abgegeben.

Nachdem der Präsident der Versammlung, Guani, der Vollversammlung das Ergebnis der Abstimmung bekanntgegeben hatte, nahm der belgische Außenminister Vandervelde das Wort zu einer kurzen Erklärung. Vandervelde erklärte, daß Belgien auf Wunsch einiger Locarnomächte seinen Antrag auf Wiederwählbarkeit gestellt habe. Die statutenmäßig notwendige Mehrheit sei nicht erreicht und die Wiederwählbarkeit Belgiens somit von der Vollversammlung abgelehnt worden. Er lege Wert darauf, der Versammlung folgende zwei Mitteilungen zu machen: 1. Die belgische Delegation sei überzeugt, daß die Ablehnung der Wiederwählbarkeit von der Versammlung ausschließlich aus prinzipiellen Gründen erfolgt sei und nichts mit den Empfindungen der Versammlung für Belgien zu tun habe. 2. Die Ablehnung würde Belgien nicht daran hindern, wie bisher mit der größten Aktivität und Hingabe auch weiter an dem großen Werk der Förderung des Friedens durch den Völkerbund mitzuarbeiten.

Die Erklärung Vanderveldes wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

*

Die Ablehnung der Wiederwahl Belgiens durch die Vollversammlung des Völkerbundes wird allgemein auf die Haltung der kleineren, insbesondere der südamerikanischen Staaten zurückgeführt. Die Stimmenabgabe gegen Belgien, ist, wie allgemein angenommen wird, aus grundsätzlichen Erwägungen erfolgt, da die kleineren und auch die südamerikanischen Staaten sich prinzipiell gegen die Wiederwahl einer europäischen Westmacht gewandt haben. Man nimmt allgemein an, daß die deutsche Delegation ihre Stimme für die Wiederwahl Belgiens abgegeben hat.

Ein französischer Vorstoß zur Wiederbelebung des Genfer Protokolls?

tu **Paris**, 15. Sept. **(Tel.)** Sowohl „Matin" als auch „Petit Journal" wissen heute über einen bevorstehenden französischen Vorschlag zur Abrüstungs- und Sicherheitsfrage zu berichten. Nach dem letztgenannten Blatt beabsichtige die französische Delegation der dritten Völkerbundskommission einen allgemeinen Antrag zu unterbreiten, der die Frage der Sicherheit und Abrüstung verquicke und darauf abziele, daß die vorbereitende Abrüstungskonferenz sich mit dem so verbundenen Fragen beschäftige. Auf diese Weise würde, so bemerkt das Blatt, die Abrüstungskonferenz den Auftrag erhalten, das Doppelproblem in seiner Gesamtheit zu betrachten, ohne daß irgend einer der Gedanken oder der Texte, auf die Frankreich und eine Zahl anderer Staaten Wert legen, ausgeschlossen sei.

Trotz der verklausulierten Formel ist der Hinweis auf die Wiederbelebung des Genfer Protokolls deutlich genug.

Weitere Verschiebung der Westernplatten-Angelegenheit.

Genf, 15. Sept. Das von dem Völkerbundsrat zu der Klage des Danziger Senats auf Verlegung des polnischen Munitionslagers auf der Westernplatte nach Gdingen von einem besondern juristischen Komitee angeforderte Gutachten, mit dem der Völkerbundsrat sich in seiner heutigen Sitzung beschäftigen wird, stellt sich auf einen rein formal juristischen Standpunkt und empfiehlt Wiederaufnahme des Verfahrens durch den Danziger Senat bei der satzungsgemäß ersten Instanz, dem Völkerbundskommissar in Danzig. Erst nach dessen Entscheidung soll der Völkerbundsrat sich zum zweiten Male in zweiter Instanz mit der Angelegenheit zu befassen haben. Das Gutachten stellt jedoch grundsätzlich fest, daß Ratsbeschlüsse revisionsfähig sind. Es ist damit zu rechnen, daß der Rat sich ohne Debatte auf den Standpunkt des Gutachtens des Juristenkomitees stellen wird. Damit wird eine grundsätzliche Entscheidung über die Verlegung des polnischen Munitionslagers nach Gdingen vom Völkerbundsrat wiederum auf unbestimmte Zeit verschoben, was eine völlig unbegründete und höchst unerwünschte Verzögerung der für Danzig so äußerst wichtigen Angelegenheit bedeutet.

Trotz Gebührenerhöhung kein Rückgang des Postverkehrs.

tu **Berlin**, 15. Sept. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Reichspost trat heute unter dem Vorsitz des Reichspostministers Dr. Schätzl zu einer Sitzung zusammen. Zunächst gab der Minister eine Uebersicht über die Auswirkungen der letzten Gebührenerhöhung. Er stellte dabei fest, daß ein Verkehrsrückgang dadurch nicht eingetreten ist. Die Gebühren sind in der veranschlagten Höhe eingegangen. Hierauf genehmigte der Verwaltungsrat die Richtlinien für den Sparkommissar, der, wie die anderen Reichsverwaltungen, nunmehr auch die Geschäftsführung der Reichspostverwaltung nachprüfen soll. Diese Richtlinien schließen sich an die vom Reichskabinett aufgestellten Richtlinien an. Sodann wurden geringfügige Abänderungen der Postscheckordnung und der Satzungen der Versorgungsanstalt für Postbeamte behandelt.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

r **Berlin**, 14. Sept. Nach der nunmehr erfolgten Rückkehr des deutschen Gesandten Rauscher nach Warschau werden die deutsch-polnischen Verhandlungen wieder in Fluß kommen. Die Niederlassungsfrage kann dabei als erledigt betrachtet werden, wenn auch diese Verhandlungen formell noch zum Abschluß gebracht werden müssen. Man geht aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß nunmehr von polnischer Seite die Zollfrage in den Vordergrund geschoben wird. Zunächst dürfte der Gesandte kaum in der Lage sein, über die eigentlichen Zollfragen Erklärungen abzugeben, da das Reichskabinett erst eine Entscheidung in dieser Frage herbeiführen muß. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich das Kabinett in einer der ersten Sitzungen nach der Rückkehr Dr. Stresemanns nach Berlin, die für Mitte der kommenden Woche zu erwarten ist, mit der Frage der polnischen Handelsvertragsverhandlungen befassen. Ob inzwischen noch eine Aussprache zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister Zaleski, der sich voraussichtlich nach Genf begeben wird, stattfindet, läßt sich noch nicht übersehen.

Wieder eine polnische Grenzverletzung.

b **Berlin**, 15. Sept. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Neppen: Gestern nachmittag flog ein polnisches Flugzeug über Neppen, gerade zu der Zeit, als noch die Manövertruppen mit klingendem Spiel durch die Straßen marschierten. Der Flieger, der nicht sehr hoch flog, ging plötzlich nieder und landete. An der Landungsstelle traf sofort ein Oberlandjäger ein und nahm dem Flieger zunächst den von ihm mitgeführten Paß ab. Weitere Papiere gab er an, nicht bei sich zu haben. Das Flugzeug trug die Nummer V und ist in Posen stationiert. Der Flieger ist polnischer Unteroffizier. Er hat einen Flug nach Krakau ausgeführt und wollte nach Posen zurückfliegen. Dabei will er sich in den Boen verirrt haben und wegen Benzinmangel haben landen müssen. Durch den Bürgermeister ist die politische Polizei telephonisch benachrichtigt worden. Das ist nun innerhalb kurzer Zeit der vierte Fall einer Grenzverletzung durch polnische Militärflugzeuge.

Der polnische Schulterror in Ostoberschlesien.

z **Königshütte**, 15. Sept. Die deutsche Obersekunda der hiesigen Oberrealschule ist zu Beginn des neuen Schuljahres nicht mehr eröffnet worden, obwohl achtzehn deutsche Schüler nach dieser Klasse versetzt worden sind. Der Elternbeirat der Schule ist aber daher unter Führung des Senators Meyer beim Wojewoden vorstellig geworden. Dieser bestand jedoch auf Nichteröffnung der betreffenden Klasse und sagte lediglich Ueberweisung der Schüler an die deutsche Oberrealschule in Kattowitz zu.

In Bielitz, wo bekanntlich der Schutz des Genfer Abkommens nicht gilt, und die Aufnahme der Kinder in deutsche Schulen von einer besonderen Prüfung vor einer Sonderkommission abhängig ist, wurden entgegen den gesetzlichen Bestimmungen die auf Grund der Entscheidung der Kommission in deutschen Schulen überwiesenen Kinder von polnischen Schulinspektoren einer erneuten Prüfung unterzogen, um die Kinder zu schikanieren und ihnen die deutsche Schule zu verleiden.

Prozeß gegen die alte KPD-Zentrale.

‡ **Berlin**, 15. Sept. Die Morgenblätter melden aus Leipzig: Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat die bereits mehrfach verschobene Verhandlung gegen die alte KPD-Zentrale auf den 4. Oktober ds. Js. angesetzt. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens gegen das Republikschutzgesetz haben sich die Reichstagsabgeordneten Frölich, Heckert, Koenen, Remmele, Lindau, Pfeiffer, Schmidt, Stöcker und der frühere Reichstagsabgeordnete Schumann zu verantworten.

Frankreich und die Genfer Ereignisse.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

kr **Paris**, 13. Sept.

Wie immer durch seine Genfer Reden, so ist es auch jetzt wieder dem deutschen Außenminister gelungen, einen stimmungsmäßigen Erfolg in Frankreich zu erzielen. Wenn Stresemann den Beweis noch hätte zu erbringen brauchen, daß er über ein nicht unbeträchtliches taktisches Vermögen verfügt, so würde man ihn zum wenigsten jetzt als geführt ansehen müssen, wo er es wieder einmal verstanden hat, die gegnerischen Argumente zu entkräften und in zurückhaltender Form für die nächsten Ziele der deutschen Außenpolitik zu werben. Wenn man an der Antwort des französischen Außenministers messen will, so ist ihm ein voller Erfolg beschieden gewesen, der sich bis weit in die öffentliche Meinung Frankreichs ausgewirkt hat.

Es wird aber manche Leute in Deutschland geben, die bei aller Schätzung rethorischer Leistungen auch an den greifbaren Erfolgen der Genfer Tagungen nicht uninteressiert sein werden, und die jetzt mit einer leisen Skepsis des Herzens darauf verweisen, daß dieses schöne Versöhnungsdrama sich bereits vor Jahresfrist einmal — und zwar in noch bewegteren Formen — in Genf entrollt habe. Und daß trotzdem Frankreich noch immer einige Rheindivisionen für eine sehr wirksame Unterstützung der europäischen Befriedung hatte! Daß Briand in Genf zwar überströme von Herzlichkeit und Versöhnung, aber immer „frank" werde, sobald er in die Pariser Luft zurückgekehrt sei.

Man wird gegenüber diesen Einwendungen zugeben müssen, daß sie leider manche Wahrscheinlichkeit für sich haben. Es ist nicht einzusehen, auf welchem Wege Briand in den nächsten Monaten das durchzusetzen vermag, was ihm bereits im vergangenen Jahre nicht erreichbar gewesen ist. Bis zum Frühjahr wird über das bereits vorgesehene Maß hinaus eine Verminderung der Besatzungstruppen oder eine noch weitergehende Etappe auf dem Wege einer deutsch-französischen Verständigung nicht zu erzielen sein. Der ebenso einfache wie unbehebbare Grund ist die derzeitige innerpolitische Konstellation Frankreichs.

Die Situation der europäischen Kabinette zeigt eine eigenartige Parallelität, deren Ursachen im einzelnen nachzugehen von hohem Interesse sein müßte. In Frankreich wie in Belgien wie auch in Deutschland stehen die Kabinette im Banne der parteimäßigen Spannungen des parlamentarischen Lebens. Ohne das Fundament fester Koalitionen, ja vielleicht sogar ohne parlamentarische Majorität leben sie zum großen Teile von Gnaden der Opposition. In ihrem eigenen Schoße hebt ein Einfluß den anderen auf, und die Auseinandersetzungen der Minister spielen sich vor dem Forum einer breitesten Oeffentlichkeit ab. Um die eklatantesten Beispiele der letzten Zeit anzuführen: der belgische Außenminister fordert Deutschland zur Bildung einer gemischten Untersuchungskommission für die Frage des Franktireurkrieges auf, das belgische Kabinett desavouiert ihn öffentlich; Briand erklärt sich in Genfer Interviews durch die Regelung des Botschafterkonfliktes mit Rußland für befriedigt, das Pariser Kabinett beschließt in seiner Abwesenheit, die Abberufung des Botschafters Rakowski zu fordern. Die Beispiele ließen sich zu einer langen Reihe häufen, in der leider auch Deutschland einige Male vertreten sein würde.

Aber auch ebenso gemeinsam ist der Zeitpunkt, von dem eine Wiederbelebung und eine Intensivierung des politischen Lebens erwartet werden darf: Frankreich, die Vereinigten Staaten und Deutschland werden im Jahre 1928 ihre Parlamente neu wählen, und vielleicht — im Falle einer Kammerauflösung, die gar nicht unwahrscheinlich ist — auch England. Von einer Veränderung der parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse können sehr bedeutsame Einflüsse auch auf die internationalen Verhältnisse ausgehen. In diesem Sinne gebrauchte Politis in Genf das Wort: Wartet ab, und sprach Graf Apponyi sein: Hoffet! zu den „Opfern" der bisherigen Völkerbundsverträge.

Wenn man sich der einschneidenden Bedeutung erinnert, die die französischen Wahlen des 11. Mai 1924 auf die Außenpolitik Frankreichs — wenigstens für die ersten Monate — gehabt hat, so würde man von einer Wiederholung dieses Vorganges einen nochmaligen Sturz des „Poincarismus" erhoffen dürfen, der zwar jetzt nicht mehr als das System der Ruhrinvasion figuriert, aber als System der Rheinbesatzung einer deutsch-französischen Verständigung immer noch das ernsteste Hindernis in den Weg legt. Und ebenso könnte ein in Amerika vollzogener Wechsel der Regierungspartei, die Ablösung der „Republikaner" durch die „Demokraten" eine stärkere Einflußnahme der Vereinigten Staaten in der Richtung eines internationalen Ausgleiches mit sich bringen.

Aber das sind Möglichkeiten, die dem fernen Silberstreifen gleichen mögen, von dem Stresemann schon einmal ein zu schnell berühmtgewordenes Wort geprägt hat. Zum wenigsten bis zu diesem Zeitpunkt des kommenden Jahres aber wird man von Frankreich keine entscheidenden Veränderungen seines gegenwärtigen Verhältnisses zu Deutschland erwarten dürfen. Das alte Gleichgewichtsspiel zwischen den Tendenzen, die durch die Namen Poincarés und Briands ihren Ausdruck erhalten haben, wird also zunächst wohl seinen Fortgang nehmen, — trotz Genf.

Sonnenaufgang am Großvenediger.

Von Volkmar Iro, Wien.

Um 2 Uhr früh Klopfen an den Türen und Gepolter von Nagelschuhen. Ein Streichholz flammt auf, durch den niedrigen Schlafraum zittert eine Kerze. Struppige Köpfe heben sich aus den Decken, alles gähnt und reibt sich nach kaum vier Stunden Schlaf die Augen, bis der Munterste das Fenster aufreißt. — Sternklare Nacht! Alles nebelfrei!

Diese Verkündigung wirkt. In wenigen Minuten ist die hüttenmäßige Morgentoilette beendet, sind die „Geiserer" geschmiert, ein kleiner Mundvorrat und Wollsachen im Rucksack verpackt — dann hinunter ins Gastzimmer, wo schon ein Gewühl von Pickelleuten frühstückt, Laternen angezündet und ausprobiert, und die Seile schultert. Der Duft von kräftigem Enzian, Kaffee, Lederschmiere und den harzigen Latschenscheitern, die im Ofen prasseln, gibt mit dem Tabakqualm eine richtige „Hüttenmischung".

Die Führer drängen zum Aufbruch. Rasch noch ein heißer Tee, dann die kurze Pfeife angebrannt und hinaus in die herrliche, strahlende Sternennacht. Groß und leuchtend funkelt die Venus, wundersam rein heben sich rings die bleichen Eisgrate und Gletscher aus dem Dunkel. Ein eisiger Wind weht hinüber und verscheucht die letzte Müdigkeit.

Wir steigen bei Laternenschein den schmalen Pfad über Felsblöcke aufwärts, machen am Rand des Gletschers halt. Das Seil wird angelegt. Unter den Laternen funkeln die glitzernden Schneekristalle, bei jedem Schritt knirscht der hartgefrorene Firn, die winterliche Kälte läßt den Hochsommer vergessen, der dreitausend Meter tiefer in den Tälern prangt. Die kleinen Lichter der voransteigenden Partie schwanken wie ferne Leuchtkäfer über den Gletscher.

Das flackernde Silber der Venus verblaßt allmählich. Langsam weicht im Osten das dunkle Blau des Firmamentes einem grauen Streif, der zusehends heller wird und die Nacht verdrängt. Noch schimmern über uns die Sterne, aber die Spitzen der Tauern heben sich schon schärfer ab, ein zartes Rosa taucht über dem Gelb des Horizontes auf, durch die zunehmende Dämmerung schimmern die blau-grünen Eisabstürze des Venedigers.

Wir löschen die Laternen, schlagen das letzte Stück bis zum Grat noch Stufen in das Eis. Im Osten brennt schon purpurn der Himmel, soweit das Auge reicht, glühen die Firnspitzen und Eisfelder unter dem blassen Morgenhimmel auf, ein leuchtendes Meer von roten Zacken ragt überirdisch schön in den jungen Tag.

In ergriffenem Schweigen stehen wir auf der Eiswächte des Gipfelgrates. Jetzt hebt sich die Sonne als feuriger Ball aus dem Morgendunst — eine Symphonie von Farben leuchtet um uns.

Tiefstes, glühendstes Rot der Firne, die Himmelskuppel in allen Tönen vom matten Grün bis zum zarten Blau, im Westen und im Norden dunkel die nächtliche Flucht, draußen milchweiß das Gewoge der Talnebel, jäh unter uns die grünen Eisklüfte der türkischen Zeltstadt.

Kein Laut stört die heilige Stille der Hochregionen — ringsum nur sonnenüberflutetes, weißes Schweigen. —

Wir stehen andächtig und stumm, vier winzige, armselige Menschen inmitten der großen Ewigkeit. — — —

Die Mainzer Görrestagung.

—am. **Mainz**, 14. September.

II

Es war ein guter und gewinnender Gedanke der Görresgesellschaft, in der Bischofsstadt Kettelers eine große Gedächtnisfeier für den großen sozialen Bischof, wie man ihn heute gern nennt, einzuberufen. Die Stadt hatte der Aufforderung zu dieser großen öffentlichen Feier in erstaunlichem Maße Folge geleistet. Der mächtige Saal der Liedertafel war überfüllt. In den vorderen Reihen sah man die hochw. Herren Bischöfe von Mainz und Speyer, Dr. Ludwig Maria Hugo und Dr. Ludwig Sebastian, sowie die führenden Persönlichkeiten der Görresgesellschaft. Für die Stadt Mainz wohnten der Feier Bürgermeister Adelung und Dr. Ehrhard bei. Zwei Vorträge waren angekündigt, die einen ganz ausgezeichneten Einblick in die Persönlichkeit, die Bedeutung und das Wirken des großen Mainzer Bischofs gaben, der eine Lichtgestalt des vorigen Jahrhunderts ist. Als erster Redner sprach der bekannte Wirtschaftskritiker Dr. Jakob Strieder aus München über die sozialgeschichtliche Bedeutung von Bischof Ketteler. Am Beginn, so führte Strieder aus, zweier Wendepunkte der deutschen bzw. der europäischen Sozialgeschichte stehen zwei hochragende katholische soziale Gestalten, zwei Männer, die in diesen Jubiläumsjahren ihres Erdenwallens die Aufmerksamkeit wieder stark in Anspruch genommen haben. An der Schwelle des europäischen Frühkapitismus, dem das Zeitalter der Frührenaissance die notwendige seelische Grundlage in einem entfesselten Individualismus gab, der auch auf die Wirtschaftsmenschen übergriff, an der Schwelle dieses europäischen, von Italien ausgehenden, Frühkapitalismus steht St. Franziskus, wohl der stärkste Anreger katholischer Caritas, aber als Warner vor dem Mammonismus, auch ein Förderer der Sozial- und Wirtschaftsethik überhaupt. An der Schwelle des Hochkapitalismus, der um die Mitte des 19. Jahrhunderts seinen Einzug in die deutsche Geschichte hält, steht Wilhelm Emmanuel von Ketteler. Wer Kettelers sozialgeschichtliche Bedeutung verstehen will, muß sich klar machen: Nicht die Priorität oder die Originalität der Gedanken machen den großen Menschen des öffentlichen Lebens aus, sondern die Kraft seines Wollens, klar erkannte Notwendigkeiten in seiner Anhängerschaft zur allgemeinen Annahme und zur Zielsetzung zu bringen. Ketteler ist der erfolgreichste sozialpolitische Erzieher der deutschen Katholiken seines Jahrhunderts geworden. Unendlich viel von dem, was der deutsche Katholizismus an sozialer Bereitschaft, aber auch an praktischer sozialpolitischer Arbeit seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgebracht hat, ist von Ketteler ausgelöst und angeregt worden. Ketteler hat sich eingesetzt, daß die katholischen Kreise Stellung nahmen, Hilfe boten. Lösungen suchten in der schwierigen sozialen Problematik, die das Zeitalter des Hochkapitalismus heraufführte. Gewiß werden unvoreingenommene Kenner des Wirtschaftslebens auf die Grenzen der Sozialpolitik hinzuweisen haben. Weder wird der wirtschaftlich stärkere Teil bereit sein, bis an die äußerste Grenze sozialpolitischer Möglichkeiten zu gehen, noch wird der wirtschaftlich schwächere Teil gewillt sein, diese Grenzen anzuerkennen. Aber Ketteler hat auf diese Fragen, die Lebensfragen für Nation und Kirche sind, hingewiesen. Sein Einfluß als sozialpädagogischer Erzieher wird sich erst in Zukunft ganz auswirken. Geheimrat Beyerle verlas dann das bereits mitgeteilte Antworttelegramm des Reichspräsidenten. Darauf wurde ein Hoch auf den Präsidenten des deutschen Reiches ausgebracht, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Hierauf ergriff der deutsche Botschafter in Wien, Graf Hugo von Lerchenfeld das Wort zu seiner Rede über Kettelers Persönlichkeit und Gegenwartsdeutung. Kettelers Wesen entsprang zwei Wurzeln: einmal war er der Sproß einer alten, landsässigen Adelsfamilie und das anderemal ein katholischer Priester. Aus dem Zentrum seiner unerschütterlichen, im Glauben gefestigten Ueberzeugung strömten wie von selbst die Wahrheiten, riesengroß wuchsen sie vor der Seele des Hörers, entwickelten und entfalteten sich. Ketteler erscheint uns als streitbarer Bischof, aber nicht um des Kampfes willen. Stets ist er friedensbereit und noch kurz vor Ausbruch des Kulturkampfes versucht er mit seinem großen Gegenbilde, Bismarck, in persönlichen Verhandlungen das Schlimmste abzuwehren. Neben der Kirche gilt das Interesse des großen Bischofs dem deutschen Volke. Aus der Caritas erschließt er sich als sozialer Bischof. Als deutscher Bischof denkt er zunächst großdeutsch, föderalistisch. Dem Papste Innocenz erschien einst der hl. Franziskus als Stütze der Peterskirche im Traum und der Hl. Vater sah sich darauf veranlaßt, Franciscis Werke in die Kirche einzugliedern. Eine gleiche Stütze ist Wilhelm Emmanuel v. Ketteler, der der Kirche geschenkt wurde in schwersten Zeiten, einer der Helden der Vorsehung, auf die Gottes Kirche gegründet ist und mit der sie alle Hindernisse überwinden wird. Großer Beifall folgte den hochinteressanten Ausführungen des Redners, die den schönen Abend beschlossen.

Die Sitzungen der Sektionen begannen am Dienstagnachmittag. Reiches Leben entfaltete sich hier. Es ist unmöglich, über alles im einzelnen zu berichten. Wir heben den Vortrag von Professor Marx Horten, dem bekannten Bonner Orientalisten hervor über Östliche und westliche Gotteslehren. Professor Horten führte aus: Die jüngsten Textveröffentlichungen aus den Kulturkreisen des Islam haben Dokumente zutage gefördert, die neben den schon bekannten christlichen und parsischen Einflüssen auf den Islam brahmanische stark hervortreten lassen. Damit ist die Möglichkeit und auch die wichtige Aufgabe einer Kulturvergleichung östlicher und westlicher Kulturen gegeben. Auf weltanschaulichem Gebiete ist ihr Kernpunkt die Gotteslehre. Wir finden die urchristlichen Gedanken der unendlichen Ursache und reinen Aktualität, die das Weltganze schafft, leitet, mit Leben und Vollkommenheit ausstattet. Im Christentum hat dies Thomas in klassischer Weise gestaltet. Daneben treten monistische Gedankenbildungen auf. Nach ihnen ist die Gottheit eine unendliche Substanz, auf der sich die Weltdinge durch Umrißzeichnungen abbilden, ohne daß diese selbst eigene Substanzialität besäßen. Er ist der Traum der indischen Maya-Welt, die uns im Gewande des Islam entgegentritt. Damit sind die Vergleichspunkte: Christentum und islamische Mystik, in der ein Brahmanismus sichtbar wird. Die Unzulänglichkeit der monistischen Auffassung ergibt sich daraus, daß sie das Werden nicht als einen durch eine Urkraft bewirkten Prozeß zu verstehen imstande ist. Sodann widerspricht sie der Erfahrung endlicher Substanzen mit eigener Wirklichkeit und Selbständigkeit

Deutsches Reich.

Bubenstreich oder politischer Zwischenfall?

b **Essen**, 15. Sept. Der Gesamtverband deutscher Metallgießereien teilt der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" mit, daß eine Delegation deutscher Metallgießer, die nach der Teilnahme am internationalen Gießereikongreß in Paris Freitag abend Paris mit dem D-Zuge Paris—Lüttich—Köln verlassen hatte und sich in einem reservierten Abteil 2. Klasse befand, kurz nachdem der Zug den Nordbahnhof Paris verlassen hatte von außen her beschossen wurde. Die Kugeln durchschlugen die Fensterscheiben des Abteils. Durch Splitter wurde ein Deutscher getroffen, ebenso ein Franzose. Ernstlich verletzt wurde niemand. Die deutschen Delegierten meldeten den Fall in St. Quentin, wo weitere Feststellungen in Aussicht gestellt wurden.

Gegen Ausfuhr einheimischen Brotgetreides.

‡ **München**, 15. Sept. Die an der Brotversorgung in Bayern beteiligten Organisationen haben an den Reichsernährungsminister ein Telegramm gerichtet, in dem sie um sofortige Maßnahmen gegen eine weitere Ausfuhr einheimischen Brotgetreides nach dem Auslande ersuchen. Es wird darauf hingewiesen, daß die diesjährige Ernte Deutschlands durch schlechtes Wetter verzögert sei und stark gelitten habe.

Einberufung der spanischen Nationalversammlung.

San Sebastian, 12. September.

Der König hat heute das Dekret über die Einberufung der spanischen Nationalversammlung unterzeichnet.

Primo de Rivera wird heute nach Madrid zurückkehren, um mit dem Ministerrat politische Fragen, vor allem die Einberufung der Nationalversammlung zu beraten. Die Begründung des Einberufungsdekrets, die von Primo de Rivera selbst ausgearbeitet worden ist, wird am 14. September im Amtsblatt veröffentlicht werden. Die bisher vorliegenden Nachrichten über die Zusammensetzung und Aufgaben der Versammlung bestätigen die bereits früher bekanntgegebenen Einzelheiten. Die Zahl der Mitglieder, die zum großen Teil durch königliche Verordnung ernannt werden, wird sich auf etwa 360 belaufen. Gewählte Mitglieder entsenden nur die Stadtverwaltungen. Der Präsident, zwei Vizepräsidenten und zwei Sekretäre werden von der Regierung ernannt. Je zwei weitere Vizepräsidenten und Sekretäre werden von der Versammlung gewählt. Die Versammlung hat keinerlei gesetzgeberische Vollmachten, sondern nur konsultativen Charakter. Sie wird verschiedene ihr vorgelegte Projekte prüfen, die dann an die Regierung zurückgehen und von ihr in Gesetzesvorlagen umgewandelt werden. Die Versammlung kann sich selbst Projekte vorlegen, doch steht es der Regierung frei, diese anzunehmen oder abzulehnen bzw. umzuändern. Das Berufungsdekret überläßt der Versammlung ferner die Aufgabe, einen Verfassungsentwurf zu redigieren und das Budget für 1929 zu beraten. Die Versammlung wird zunächst für drei Jahre einberufen, da die Regierung diesen Zeitabschnitt für die Rückkehr zum normalen politischen Regime als notwendig erachtet. In jedem Monat sollen fünf Vollsitzungen abgehalten werden. Im übrigen wird die Versammlung zur Erledigung der praktischen Arbeiten in 20 Sektionen eingeteilt, die dreimal wöchentlich zusammentreten.

Wie Attentatsgerüchte entstehen.

‡ **Berlin**, 15. Sept. Das Gerücht über ein Attentat auf den spanischen König hat nach einer Morgenblättermeldung aus Paris bereits seine Aufklärung gefunden. In Paris war gestern die Nachricht verbreitet worden, daß auf den Pariser Munizipalbeamten Alphons Leron (Alfons König) in Biarritz ein Attentat verübt oder doch der Beamte bei einem Autounfall umgekommen sei. Die Meldung ist jedoch im Laufe des gestrigen Tages dementiert worden. Durch Verstümmelung des Namens des Beamten ist sicherlich das völlig unbegründete Gerücht entstanden, König Alfons sei einem Attentat zum Opfer gefallen.

Anklageerhebung gegen den Verbreiter des Geheimberichtes Guilleaumats.

‡ **Paris**, 15. Sept. **(Tel.)** Gegen den Verbreiter des Geheimberichtes Guilleaumats durch die Zeitschrift „Im Horchwinkel", den Direktor Levi, ist auf Grund des Spionagegesetzes vom Jahre 1886 Anklage erhoben worden.

In der Mitteilung, die Levi in dieser Angelegenheit an die Presse richtet, bezeichnet er als Zweck seiner Veröffentlichung eine übertriebene Verminderung der Rheinlandstruppen und eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes zu verhüten. Levi rühmt sich, dieses Ziel auch teilweise erreicht zu haben. Er verteidigt die auf Umwegen erfolgte Publikation eines geheimen Generalstabsberichtes damit, daß er infolge des Säumens der Regierung als nationaler Journalist sich in einem Falle „höherer Gewalt" befunden habe. Der „Avenir" begleitet die Mitteilung von der Anklageerhebung mit der Erklärung, die Wiedergabe des Berichtes Guilleaumat sollte den ausschließlichen Zweck haben, in Frankreich, England und Belgien einen Geisteszustand zu schaffen, der die französische Regierung bei den Verhandlungen mit London in die Lage versetze, die französischen Truppenbestände im Rheinland nur um das Minimum herabzusetzen und dadurch die Folgen der von einem nachsichtigen Minister dem Reich gemachten törichten Versprechungen zu mildern.

Fort Douaumont.

r **Paris**, 13. Sept. Das Fort Douaumont bei Verdun, das bekanntlich im Kriege eine sehr große Rolle gespielt hat, und vollständig zerstört wurde, ist wieder hergestellt, so daß in diesen Tagen die ersten Schießübungen vom Panzerturm mit den neu aufgestellten Geschützen vorgenommen werden konnten. Das „Journal" glaubt dabei betonen zu müssen, daß die Wiederherstellung des Panzerturms nicht kriegerischen Absichten entspringe, sondern nur eine Schutzmaßnahme darstellt.

Neben dem Reichspräsidenten wird auch der Reichskanzler, wie den Blättern mitgeteilt wird, an der Tannenbergfeier teilnehmen. Er begibt sich am Samstag abend nach Allenstein und wird am Montag früh einer Einladung der Stadt Königsberg nach dort folgen, von wo er am Dienstag nach Berlin zurückkehren wird.

---

des Wirkens. Die gewaltige Ueberlegenheit christlicher Philosophie tritt dadurch hell hervor. In der Sektion für Naturwissenschaften sprach Dr. Robert Stein, Leipzig, über Philosophie der Naturwissenschaften. Diese sind selbstverständlich nicht zu verwechseln mit Philosophie der Natur, es handelt sich hier um Philosophie der Botanik, Philosophie der Chemie usw. Solche Werke sind nicht selten, z. B. für Botanik, Zoologie und überhaupt Biologie von Linné (1751), Per Val (1647), Cyrillo (1785), Medicus (1789—91), Lamarck (1809), St. Hilarie (1830), Häckel (1904, insofern er nämlich seine Lebenswunder auch biologische Philosophie nennt), Renike (1905). Goethe spricht in seiner Italienischen Reise von botanischer Philosophie. Naturwissenschaftliche Philosophien sind Philosophien der Medizin und der Technik nur so weit, als Medizin und Technik Naturwissenschaften sind. Diese Philosophien der Wissenschaften enthalten die zum System verarbeiteten Hauptgesetze der betreffenden Disziplin. Geoffroys Bezeichnung Principes de philosophie zoologique sagt also dasselbe doppelt: eine zoologische Philosophie ist eben das grundlegende, das hauptsächliche der Zoologie, Linnés Philosophia botanica sind eine Bearbeitung seiner Fundamenta botanica. Diese Bezeichnungsweise ist erst in unserer Zeit wieder häufiger angewandt worden, im naturwissenschaftlichen 19. Jahrhundert war man dagegen vielfach zurückhaltend, wie überhaupt gegen Philosophie — anders als in früheren Jahrhunderten. Noch jetzt sind die naturwissenschaftlichen Philosophien — selbst in philosophischen Wörterbüchern — wenig bekannt.

*

Im weiteren Verlaufe der Sitzungen wurde folgende Entschließung zur Veröffentlichung bestimmt:

„Die zu ihrer 41. Generalversammlung in Mainz tagende Görresgesellschaft dankt der Reichsregierung, dem Reichsrat und Reichstag für die glanzvolle und weitsichtige Förderung der gemeinsamen Kulturaufgaben des deutschen Volkes in den vergangenen Jahren. In der Ueberzeugung, daß unser schwergeprüftes Vaterland nicht ohne Hilfe der Wissenschaft wieder aufgerichtet werden kann, fordert sie die gesetzgebenden Faktoren auf, nicht Halt zu machen auf dem beschrittenen Wege, und auch in Zukunft der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft wie den anderen wissenschaftlichen Unternehmungen des Reiches und der Länder eine nachdrückliche Förderung angedeihen zu lassen."

Aus der Stadt.

Münster, 15. September.

Ein falscher Scheck über 500 Mark wurde von einem jungen Manne, Angestellter einer hiesigen Firma, der Dresdener Bank zur Einlösung vorgelegt. Die Dresdener Bank stellte die Fälschung fest und veranlaßte die Festnahme des jungen Mannes. Dieser gab zu, den Scheck aus einem Scheckbuche seiner Firma genommen und ihn selber ausgefüllt zu haben.

Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen und einem Motorradfahrer kam es am Donnerstagvormittag gegen 9,15 Uhr an der Kreuzung Frauenstraße-Neuplatzstraße. Ein Personenwagen, der von der Frauenstraße in die Neuplatzstraße einbiegen wollte, fuhr einen Motorradfahrer, der aus entgegengesetzter Richtung kam, derart hart an, daß der Fahrer im hohen Bogen über die Lenkstange flog und auf den Kühler des Autos zu liegen kam. Der Fahrer erlitt eine klaffende Wunde im Gesicht. Man brachte ihn zu einem in der Nähe wohnenden Arzt. Das Motorrad wurde stark, der Kraftwagen leicht beschädigt.

Totschlagsversuch an der Mutter. Gestern abend gegen 22 Uhr gab ein gewisser Reinhard, hier, Brinkstraße 6, wohnhaft, gelegentlich eines Streites aus einer Pistole einen Schuß auf seine Mutter, die Ehefrau Wagner, ab. Zum Glück verfehlte die Kugel ihr Ziel. Von einem in derselben Straße wohnenden Zigeuner wurde der Vorfall sofort der Polizei mitgeteilt. So konnte Reinhard bald verhaftet werden. Er hält sich schon seit 1918 unter diesem Namen in Münster auf, während er eigentlich Wagner heißt. Grund zur Annahme des falschen Namens geben Eisenbahndiebstähle und andere Untaten, die von W. in Berlin ausgeführt wurden. Bei dieser Gelegenheit wurden damals auch zwei seiner Söhne erschossen.

Standesamtsnachrichten der Stadt Münster. Sterbefälle. 12. Sept. Reichsbahn-Ladeschaffner Friedrich Bredenkamp, 34 J. — 14. Sept. Zimmermeister Heinrich Gellenbeck, 62 J. — 14. Sept. Fuhrunternehmer Bernhard Sulk, 30 J. — 14. Sept. Ehefrau Maria Samson geb. Sondenberg, 41 J. — 14. Sept. Reichsbahnschaffner Heinrich Elbers, 41 J. — 14. Sept. Landwirt Anton Wemhoff, 50 Jahre.

Lambertusfeier des Allgemeinen Bürger-Schützen-Korps.

Am Mittwoch fand die diesjährige Lambertusfeier des Allgemeinen Bürger-Schützen-Korps im Schützenhofe statt. Leider war das Wetter so ungünstig, daß der große Saal als Festwiese benutzt werden mußte. Das hat aber der Freude keinen Abbruch getan, denn als Onkel Albert, auch wohl „Stitken" genannt, in Begleitung der Ortspolizei aus Gremmendorf mit einer schneidigen Polonaise die Spiele eröffnete, war schon der Saal picke packe voll. Als die Jungens um die Königswürde schossen — denn ein Kinderschützenfest war mit der Lambertusfeier verbunden —, gab es für die Mädel Eierlaufen, Tauziehen und Sacklaufen, alles im dichtesten Bonbonregen. Den Höhepunkt der Feier bildete die Proklamation des Königs. Zehn Anwärter standen auf der Rampe und zehn Kinderherzen klopften stärker, denn der Königstisch mit seinen Bergen von Kuchen und in Eis gekühltem Sekt (sprich Regina) lockte doch zu verführerisch. Als nun einer nach dem anderen von den Königsanwärtern zur Seite treten mußte und als letzter der 1. König allein die Rampe zierte, da konnte der Jubel kein Ende finden. Mit 36 Ringen erschoß sich der kleine Bloech die Königskette mit schmuckhaften Orden und die Königsschärpe. Dann holte er sich unter dem Jubel der Kinder das schönste Mädelchen aus dem Saal als seine Königin, die ebenfalls mit den Insignien ihrer Würde geschmückt, zur Festtafel schritt, nachdem zuvor aus königlicher Hand ungeheure Mengen Bonbons unter das Volk geworfen wurden. Das dankbare Volk quittierte mit einem begeisterten Horrido, dem das Hussa mit solchem Elan folgte, daß dem sieben Obersten sicherlich das Herz im Leibe gelacht hätte, wenn er rechtzeitig da gewesen wäre. Nachdem der König und sein Hofstaat festlich getafelt hatten, ging es zur Pyramide. In vielfachen Reihen ertönten nun die herrlichen Lambertuslieder, von jung und alt kräftig mitgesungen. Und als zum Schluß der Bauer mit der langen Piepe kam und seinen Preis für Heu bekannt gab, da bedauerte jeder, daß das Fest so bald zu Ende ging. Ein kleines Tänzchen für die Kinder, mit anschließendem Fackelzug beschloß die in jeder Hinsicht großartig gelungene Lambertusfeier.

Ein schwerer Motorradunfall

ereignete sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch. Als zwei junge Leute von hier mit dem Motorrad von der Telgter Kirmes heimkehrten, fuhren sie auf der Warendorfer Chaussee zwischen Handorf und der Umgehungsbahn gegen das vollbesetzte Gefährt eines Pferdehändlers. Der Fahrer wurde mit großer Wucht gegen den Wagen und dann gegen einen Baum geschleudert. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er in das Klemenshospital geschafft. Der Mitfahrer auf dem Soziussitz kam mit einer schweren Knieverletzung davon. Zwei zufällig in der Nähe weilende Landjäger stellten den Namen des Wagenbesitzers, der seinen Wagen nicht vorschriftsmäßig beleuchtet hatte, fest. Bei dem Motorradfahrer handelt es sich um den Kassenrendanten Hermann Brinkkötter. Er ist in der vergangenen Nacht seinen Verletzungen erlegen.

Handel und Volkswirtschaft.

Berliner amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen		14. Sept. (in Reichs-Mark) Geld	Brief	15. Sept. (in Reichs-Mark) Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.23	168.57	168.22	168.56
Argentinien	1 Pap.-Peso	1.793	1.797	1.794	1.798
Brüssel	100 Belga	58.455	58.575	58.45	58.57
Norwegen	100 Kronen	110.89	111.11	110.84	111.06
Dänemark	100 Kronen	112.49	112.61	112.39	112.61
Schweden	100 Kronen	112.86	113.08	112.96	113.08
Finnland	100 fin. Mark	10.58	10.60	10.579	10.599
Italien	100 Lire	22.865	22.905	22.85	22.89
London	1 Pfund	20.415	20.455	20.416	20.456
Amerika	1 Dollar	4.198	4.206	4.198	4.206
Frankreich	100 Franken	16.46	16.50	16.46	16.50
Schweiz	100 Franken	80.97	81.13	80.98	81.14
Spanien	100 Peseta	71.04	71.18	70.96	71.10
Tokio	1 Yen	1.973	1.977	1.976	1.980
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.497	0.499	0.497	0.499
Wien	100 Schilling	59.185	59.305	59.19	59.31
Prag	100 Kronen	12.442	12.462	12.442	12.462
Jugoslawien	100 Dinar	7.398	7.412	7.400	7.414
Ungarn	100 Pengo	73.42	73.56	73.42	73.56
Bulgarien	100 Leva	3.030	3.036	3.033	3.039
Lissabon	100 Escudo	20.52	20.56	20.53	20.62
Danzig	100 Gulden	81.34	81.50	81.34	81.50
Konstantinopel	1 türk. Pfund	2.138	2.142	2.140	2.144
Athen	100 Drachm.	5.594	5.606	5.594	5.606
Kanada	1 Dollar	4.199	4.207	4.199	4.207
Uruguay	1 Peso	4.176	4.184	4.176	4.184
Malta	100 Piaster	20.937	20.977	20.937	20.977

Ostdevisen.

tu **Berlin**, 15. Sept. **(Tel.)** Bukarest Geld 2,599; Brief 2,611; Warschau Geld 46,90; Brief 47,10; Kattowitz —; Posen Geld 46,825; Brief 47,025; Riga Geld 80,78; Brief 81,12; Reval Geld 1,121; Brief 1,127; Kowno Geld 41,51; Brief 41,69; Polen groß Geld 46,775; Brief 47,175; Polen klein Geld 46,70; Brief 47,10; Lettland Geld 80,47; Brief 81,13; Estland Geld 1,095; Brief 1,105; Litauen Geld 41,23; Brief 41,57.

Freundlichere Haltung.

tu **Berlin**, 15. Sept. **(Tel.)** Die Börse eröffnete nicht ganz einheitlich, jedoch überwiegend freundlicher. Während noch an der Vorbörse ein Farbenkurs von etwa 301 genannt wurde, befestigte sich dieser bei Beginn des amtlichen Verkehrs auf größere Käufe verschiedener Bankinstitute bis 304 Prozent. Die Spekulation schloß sich den Anschaffungen an und nahm, soweit noch Baisseengagements liefen, Deckungskäufe vor. Das Hauptgeschäft vollzog sich während der ersten Stunde an diesem Markt. Daneben konnten sich Elektroaktien, Montanwerte und die übrigen Hauptpapiere des Terminverkehrs befestigen. Anregend wirkte allgemein die Überzeichnung der deutschen Bankanleihe in Newyork und die Tatsache, daß die gestern umlaufenden Insolvenzgerüchte keine Bestätigung gefunden haben. Der heutige Zahltag verlief, soweit sich in der ersten Börsenstunde übersehen ließ, ohne Zwischenfälle. Tagesgeld war genügend angeboten, allerdings zu einem etwas höheren Satz von 5—7 Prozent. Monatsgeld wurde unverändert mit 7,75 bis 8,75 Prozent genannt. Der Diskontsatz für Warenwechsel mit Bankgiro stellte sich auf 6⅛ bis 6⅜ Prozent. Im Devisenverkehr lag der Dollar international wiederum etwas niedriger, indem die Berliner Notiz auf 4,2016 und der Londoner Dollarkurs auf 4,8638 nachgaben. London—Mailand und London—Oslo lagen eher im Angebot.

Im einzelnen hielten sich die Kursveränderungen durchweg im Rahmen von durchschnittlich 1,5 Prozent. Etwa 4 Prozent höher eröffneten Köln-Neuessen, Gebr. Körting und Akkumulatoren. Spritwerte wenig verändert. Kaliaktien ruhig. Am Elektromarkt überwogen leichte Kursbesserungen. Lebhaftere Umsätze fanden in den Aktien der Deutschen Bank und der Danatbank statt, in denen seit wenigen Tagen bemerkenswerte ausländische Käufe getätigt werden sollen. Von Textilwerten zogen Hammersen um 2,75 Prozent an, Maschinenfabriken geteilt. Am Schiffahrtsmarkt fiel eine scharfe Steigerung von Hamburg-Süd um 9,5 Prozent und der Hansa Dampf-Aktien um 4,25 Prozent auf, die mit hanseatischen Aufkäufen begründet wurde. Hapag und Nordd. Lloyd notierten ca. 1,5 Prozent höher. Vereinigte Elbe plus 3 Prozent. Einen 7prozentigen Verlust erlitten als einziges Papier Stolberger Zink-Aktien, die damit einen Teil ihres kürzlichen Überpreises wieder hergaben.

Im weiteren Verlauf der Börse hielt die freundliche Tendenz an. Ostwerke gingen wieder über 400 Prozent und Vereinigte Glanzstoff erreichten einen Kurs von 717 Prozent. Farbenindustrie stellten sich auf 306,5. Nur Hamburg-Südamerika-Aktien, die anfänglich ca. 10 Prozent gewannen, mußten sich einen Rückgang von etwas über 4 Prozent gefallen lassen. Voigt u. Heffner, die in den letzten Tagen vorübergehend einen Stand von 230 erreichten und heute mit 208 Prozent einsetzten, gingen auf 200 Prozent zurück. Im übrigen blieb die Börse fest. Privatdiskont kurze und lange Sicht 5¾ Prozent.

Bis zum Schluß der Börse konnte sich das erhöhte Niveau nicht behaupten, da fast auf allen Märkten Gewinnmitnahmen stattfanden. Die Börse schloß infolgedessen unter den höchsten Tageskursen, bei allerdings freundlicher Grundstimmung. An der Nachbörse hielt die leicht nachgebende Tendenz an. Gegen 2,30 Uhr hörte man unter anderem folgende Kurse: Mannesmann 176,25; Harpener 207; Gelsenkirchen 154,75; Rheinstahl 200,25; Phönix 113,25; Schuckert 202; Siemens u. Halske 292; Geffürel 267,5; AEG. 183,25; Dessauer Gas 199,5; Deutsche Erdöl 154,5; Farbenindustrie 305,25; Ostwerke 400; Schultheiß 420; Verein. Glanzstoff 711; Zellstoff Waldhof 315; Hapag 152; Hansa Dampf 234; Nordd. Lloyd 153; Danatbank 232,5; Deutsche Bank 166,5; Dresdner Bank 165; Kommerz- und Privatbank 176,5; Altbesitzanleihe 55; Neubesitzanleihe 15,30.

Warenmärkte.

Vom Berliner Produktenmarkt.

tu **Berlin**, 15. Sept. **(Tel.)** Die Preisgestaltung für Brotgetreide war heute wieder williger. Die Reflektanten zeigten sich nach den teilweise sehr umfangreichen Ankäufen überseeischen Weizens am gestrigen Tage vorsichtiger. Auch veranlaßten die leicht abgeschwächten ausländischen Kurse im Zeitgeschäft einige Nachgiebigkeit, lediglich Oktoberweizen eröffnete unverändert, da sich für diese Abladung vermehrtes Interesse seitens der Mühlen bemerkbar macht. Auch Roggen konnte sein Vortagsniveau nicht behaupten. Das Geschäft hält sich bei nachgiebigeren Forderungen sowohl für Loko- als auch Terminware in mäßigen Grenzen, da das Mehlgeschäft keine Anregung bietet. Gerste hat kaum veränderte Situation. Hafer war für feine Qualitäten fest, mittlere Sorten finden im Anschluß hieran mehr Beachtung.

Die amtlich notierten Preise in Reichsmark betrugen ab Station: Weizen, märkischer 257—261, ruhig; September-Lieferung 275,5; Oktober-Lieferung 274,5; Dezember-Lieferung 274,5; Roggen, märkischer 247—250, ruhig; September-Lieferung 257,5—257,25—257; Oktober-Lieferung 247—247,75; Dezember-Lieferung 243—243,75; Sommergerste 231—265; Wintergerste 215—222; Futtergerste —, fest; Hafer, märkischer 195—211, fest; Mais, loko Berlin 194—195, schwach; Weizenmehl 33,75—37,25, ruhig; Roggenmehl 32,75—34,75, ruhig; Weizenkleie 15,25, still; Roggenkleie 15,25, still; Raps 300—310, still; Leinsaat —; Viktoriaerbsen 46—52; kleine Speiseerbsen 26—29; Futtererbsen 21—22; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 22—23; Wicken 22—24; Lupinen, blaue 15—16; Lupinen, gelbe —; Seradella, alte und neue —; Rapskuchen 16—16,4; Leinkuchen 22,6—23,1; Trockenschnitzel 13,9; Sojaschrot 20—20,5; Torfmelasse —; Kartoffelflocken 22,6—23.

Dortmunder Getreidebörse.

tu **Dortmund**, 15. Sept. **(Tel.)** Inländischer Weizen 26,5; inl. Roggen 24,5; Westfälischer Hafer —; pommerscher Weißhafer 24,25 bis 24,50; inl. Gerste —; ausl. Weizen 30—32; ausl. Roggen 26,5 bis 27; ausl. Hafer 24—27; ausl. Gerste 23—24; Platamais 19,5; Cinquantinomais 20—20,5; Bäckermehl 37,25—38; Weizenmehl —; Roggenmehl 35,25—35,5; ostdeutsches Roggenmehl 34,5; Weizenkleie 14—14,5. Diese Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich pro 100 Kilogramm waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 000 Kilo. Tendenz: Inlandsweizen vernachlässigt, inl. Roggen in trockener Ware gesucht.

Kartoffelerzeugerpreise.

tu **Berlin**, 15. Sept. **(Tel.)** Kartoffelerzeugerpreise: Je Zentner waggonfrei, amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin, ab märkischen Stationen: weiße Kartoffeln 2,4—2,8; rote 2,6—3; gelbfleischige 2,7—3,2; Fabrikkartoffeln 12—13 Pfg. je Stärkeprozent.

Magdeburger Zucker.

tu **Magdeburg**, 15. Sept. **(Tel.)** Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg: Innerhalb 10 Tagen 28; September 28; Rohzuckermelasse 4,50; Tendenz: ruhig.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 15. Sept. **(Tel.)** Loko: 24,41.

tu **Bremen**, 15. Sept. **(Tel.)** Terminanfangskurse: Oktober 23,33—23,43; Dezember 23,64—23,69; Januar 23,64—23,70; März 23,86—23,88; Mai 23,95—23,98; Juli — und 23,90; Tendenz: ruhig.

tu **Liverpool**, 15. Sept. **(Tel.)** Eröffnung: Oktober 11,73 bis 11,75; Dezember —; Januar 11,85—11,87; März 11,90; Mai 11,88—11,90; Juli —; Tendenz: fest.

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 15. Sept. **(Tel.)** Notierungen unverändert.

tu **Berlin**, 15. Sept. **(Tel.)** Elektrolytkupfer 126,25; Original Hüttenrohzink —; Remeltedplattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 50—51; Originalhüttenaluminium 210; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214; Rein Nickel 340—350; Antimon Regulus 90—95; Fein Silber 76,5—77,5.

Viehmärkte.

tu **Osnabrück**, 15. Sept. **(Tel.)** Auftrieb: 61 Stück Großvieh, 111 Kälber, 345 Schafe. Preise: Bullen a) 52—54, b) 47—51, c) 40—46; Kühe a) 52—54, b) 47—51, c) 40—46, d) 30—39; Kälber a) —, b) 80—83, c) 70—79, d) 55—69; Schweine a) 70, b) 68—69, c) 66—67, d) 64—65, e) 60—63; Sauen 60—66. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber gut, Schweine gut. — Der nächste Markt findet am 22. September 1927 statt.

tu **Husum**, 15. Sept. **(Tel.)** Auftrieb: Ferkel 647. Geschäftsgang: langsam, Markt nicht geräumt. Preise: Beste Tiere 18—21; mittlere 14—17; geringe 9—12; Jungschweine: 30—35; 35—40; nach Gewicht 50—55.

tu **Hamburg**, 15. Sept. **(Tel.)** Auftrieb: Rinder 2649 (Versand 1500), Einzelauftrieb: Ochsen 1092, Färsen 460, Bullen 276, Kühe 821, Schafe 1765 (Versand 350), Einzelauftrieb: Weidemastschafe 1765, Stallmastschafe —. Geschäftsgang: Rinder langsam, Schafe ruhig. Preise: Rinder: Ochsen und Färsen a) 55—58; b) 49—54; c) 41—48; d) 30—39; Bullen: a) 55—58; b) 49—53; c) 41—47; d) 30—39; Kühe: a) 48—52; b) 42—46; c) 31—38; d) 16—26. Schafe: Weidemastschafe: a) 58—60 b) 50—55; c) 40—46; d) 24—34.

Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse lauten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Hörfehler kann keine Haftung übernommen werden.

	14. 9.	15. 9.
Deutsche Staatsanleihen		
Abl.-Schuld I	55	55
dto. II	—	—
6% Wertb. 1923	—	96
Abl.-Sch. neu	15.1	15.5
5% R.-Anl. 27	87.5	87.5
Schutzgebiet	9.03	9.5
Westf. Prov.-Anl.		
Westf. Kohle	11.1	—
8% F.-G.-Anl. 25	100	100
7% dto. 26	97	97½
7% G.-Pfandbr.	99	99
Schiffahrts-Aktien		
Hapag	146	157
Hb.-Südam.-Dampf.	218	227
Hansa-Dampf	—	230
Nordd. Lloyd	147	151
Vereinigte Elbe	74¼	76.5
Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	142	146
Berl. Handelsg.	245	253
Commerzbank	172	176
Darmst. Bank	228	233
Deutsche Bank	162	165
Disconto	156	158
Dresdner Bank	161	165
Osnabr. Bank	101	101
Reichsbank	172	177
Brauerei-Aktien		
Dortm. A.-G. Br. Union	236	240
Isenbeck Hamm	278	281
Schlegelbräu	113	112
Wicküler	241	246
	237	238
Industrie-Aktien		
Akkumulatoren	162	165
Adler Zement	144	148
Adlerwerke	114	116
A.-G. für Bau	96	100
Alexander	64	64.5
A.-E.-G.	179	183
Alsen Zement	230	232
Anglo C. Guano	99.5	98½
Anhalter Kohle	108	110
Ankerwerke	180	180
Annener Guß	—	—
Aplerb. Berg	—	—
Augsb.-Nürnb.	141	141
Badische Masch.	128	128
Berlin Anh. M.	46.5	45¼
Banning Masch.	—	—
Baroper Walzw	125	120
Basalt	95	93.5
Bayer. Spiegel	53	53.5
Bemberg I. P.	580	590
Berg Eveking	—	—
Berger Tiefbau	302	313
Bergmann	189	192
Berlin Gubener	347	345
Berl. Karlsruh.	89.8	91
B. Maschinenb.	135	137
Beton & Monier	124	126
Bingwerke	—	—
Bopp. Walzw.	62	65
Braunkohlenbr.	187	188
Braunschw. M.	75	76.5
Breiteub. Zem.	137	138
Bremer Linol.	230	238
Bremer Vulkan	154	154
Buderus	108	110
Busch Lüdensch	91	90
Busch Waggon	97	99
Byk Gulden	92	95.8
Calmon Asbest	46.8	48.8
Capito & Klein	95.5	94
Charl. Wasser	139	143
Chem. Heyden	126	128
Chem. Gelsenk.	147	154
Chem. Albert	142	144
Contin. Caoutsch	117	117
Daimler Motor	117	122
Dessauer Gas	194	198
Deutsch. Atlant.	111	111
Dtsch. Asphalt	186	180
Dtsch. Erdöl	147	154
Deutsche Kabel	100	103
Dt. Maschinen	86.5	89.8
Dt. Schachtbau	—	110
Dt. Wollwaren	56.5	57
Dt. Eisenbahnb.	84¼	84.8
Dürkopp	80¼	81
Düsseld. Eisen	—	—
Düsseld. Masch.	64	65
Dynamit Nob	141	145
Egestorff Salz	122	122
Elektrw. Kraft	—	—
Elektr. Liefer	192	185
Elek. Lichtn. Kr.	181	203
Eschw. Bergw.	215	218
Essener Steink.	159	163
Faber Bleistift	75	75
Feldmühle Papf.	131	132
Feldm. Papier.	215	221
Felten & Guill.	136	138
Flender Brück.	—	—
Flensb. Schiffsb	115	115
Friedrh. Kali	147	147
Frister	111	112
Gaggenau	52	51
Gebhardt & Co.	139	140
Gelsenk. Berg.	150	154
Gelsenk. Gußst.	—	—
GermaniaPortl.	211	211
Gerresh. Glas	146	146
Ges f. elek. Unt.	262	268
Glidemeister	106	107
Girmes & Co.	210	210
Gladb. Woll Ind.	210	210
Goedhardt	128	128
Goldschmidt	129	131
Goth. Waggon	—	—
Grätzner	114	108
E. Gundlach	105	105
Gutmann M.	76	77
Hacketh. Drahtf	95	95
Hammersen	160	162
Hannov. Masch.	109	109
Hansa Lloyd	—	—
Harburg. Eisen	120	122
Harkort Bergb.	29.1	30
Hasch. Prikch.	103	103
Harpen. Bergb.	197	206
Hartmann	33	32.5
Heckmann	79.1	79
Hedwigshütte	116	118
Heine & Co.	70¼	71¼
Held & Franke	60½	61.8
Hemmoor Port.	240	240
Hilgers Verz.	86	86.5
Hilpert Masch.	78	78
Hindr. Aufferm.	123	121
Hirsch Kupfer.	113	112
Hoesch Stahlw.	173	181
Hoffm. Stärke	81.5	81¼
Hohenlohe	22.9	23.5
Ph. Holzmann	195	199
Höxter-Godelh.	70	70.5
Hubertus Brk	139	139
Humb. Masch	40	40
Hutschenreuth.	66	67
Ilse Bergbau	253	253
Junghans	105	106
Kahla Porzell	103	103
Kali Aschersl.	169	178
Kaliw. Masch.	58	58
Kaliw. Masch.	24.8	25
G. J. Farbenind.	296	305
Feldm. Papier.	215	221
Felten & Guill.	136	138
Flender Brück.	—	—
Flensb. Schiffsb	115	115
Friedrh. Kali	147	147
Frister	111	112
Gaggenau	52	51
Gebhardt & Co.	139	140
Gelsenk. Berg.	150	154
Gelsenk. Gußst.	—	—
GermaniaPortl.	211	211
Gerresh. Glas	146	146
Ges f. elek. Unt.	262	268
Glidemeister	106	107
Girmes & Co.	210	210
Gladb. Woll Ind.	210	210
Go